



Eröffnungskurs SK Sontheim 2012

Lektion 7



Keine Angst vor halboffenen Spielen - Teil 1: Aljechin-Verteidigung

Nachdem wir in den letzten Lektionen diverse geschlossenen Systeme unter die Lupe genommen haben, möchte ich mich ab heute Eröffnungen zuwenden, die nach dem "Gewinnzug" (Bobby Fischer) 1.e4 entstehen. Der Schwerpunkt werden dabei sicherlich die Sizilianische Verteidigung (und der Versuch, Euch das wirklich alberne Morra-Gambit "aus Prinzip" bzw. mangels bekannter Alternativen auszutreiben) und 1...e5 sein, doch bevor wir dazu kommen, werfen wir zunächst einmal einen Blick auf alle Alternativen, die Schwarz im 1. Zug hat: Die so genannten "Halboffenen Spiele".

1) Aljechin-Verteidigung



Die so genannte Aljechin-Verteidigung geht angeblich auf den früheren Schach-Weltmeister Alexander Aljechin zurück, der sie vermutlich bisweilen spielte, weil ihm gegen schwächere Gegner langweilig war. Sie entsteht nach den Zügen

1. e4 Sf6

und hat, grob gesagt, die Idee, den weißen e-Bauern zunächst nach vorne zu locken und dann mit d7-d6 das weiße Zentrum unter Druck zu setzen und/oder zu liquidieren und so das schwarze Spiel zu befreien. Ein theoretisch brauchbarer Plan. Sein "Gewinn" ist ein freies Figurenspiel und Zentrumskontrolle, sein Preis ist - Zeit. Denn wenn sich der weiße e-Bauer nach

vorne bewegt, muss der Sf6 ziehen, ohne dass Schwarz davon einen konkreten Gewinn für seine Entwicklung hätte. Zudem ist der Landeplatz auf d5 ebenfalls instabil und es ist sehr wahrscheinlich, dass Schwarz den Springer mindestens noch einmal ziehen müssen, ehe er auf einem sicheren Standfeld angekommen ist. Hieraus ergibt sich im Grunde bereits schon zwangsläufig der beste weiße Gegenplan: Schnelle Entwicklung lautet die Devise, um das schwarze Zeitdefizit so gut wie möglich auszunutzen.

2.e5

Ich kann Euch gar nicht sagen, für wie grenzdebil ich an dieser Stelle den gerade im Amateurbereich exorbitant häufig gespielten Zug 2.Sc3 halte. Die Argumente der Anziehenden sind dabei häufig, dass sie die "ganze Theorie" nicht kennen und daher lieber etwas "Solideres" spielen würden. Dabei ist das widersinnig, denn die Varianten nach 2.Sc3 kennen sie ja in der Regel ebensowenig; von daher macht es doch wesentlich mehr Sinn, einfach den augenscheinlich stärksten Zug zu machen - im Mittelspiel spielt man doch auch nicht freiwillig nur die dritt- oder viertbeste Variante, bloß weil man beispielsweise Stellungen mit gezackten Bauernmustern nicht mag. Jedenfalls hat Schwarz nach 2.Sc3 die angenehme

Wahl, entweder mit 2...d5 das Zentrum unter Spannung zu setzen oder mit 2...e5 in die völlig harmlose "Wiener Partie" überzuleiten, was beides lockeren Ausgleich verspricht.

2...Sd5 3.d4

Im Sinne des in der Einleitung gesagten kann Weiß auch versuchen, maximal auf Zeit zu spielen, doch dafür müsste er ein zweifelhaftes Gambit anbieten:

3.c4 Sb6 4.c5?! Sd5 5.Lc4 (5.d4 d6 ist zu drucklos) e6 6.Sc3 Sxc3 7.dxc3 Sc6! 8.Lf4 (8.Sf3? Lxc5 und die weiße Dame kommt nicht mehr nach g4) Lxc5 9.Dg4 und nun gibt beispielsweise g5! bequemen Ausgleich für Schwarz nach 10.Lxg5 Tg8 11.Sh3 Le7 12.Lxe7 Txg4 13.Lxd8 Kxd8



3...d6 4.Sf3 (Diagramm)

Meine Repertoire-Empfehlung. Weiß kümmert sich nicht um die ganzen scharfen Varianten wie 4.Lc4 oder 4.c4 Sb6 5.f4 (der so genannte "Vierbauernangriff"), die zwar allesamt auf den Faktor "Zeit" spekulieren, aber auf der anderen Seite auch selbst einige Nachteile haben. So "überdehnt" der Weiße im Vierbauernangriff sein Zentrum schon ganz erheblich, was für den weiteren Verlauf der Partie sehr verpflichtend ist - ein, zwei falsche Schritte und die aufgerissenen Lücken machen sich zum Nachteil des Weißen bezahlt.

4.Sf3 dagegen geht die Sache etwas ruhiger, doch nicht weniger zielstrebig an: Weiß möchte seine Entwicklung am Königsflügel abschließen und dann entscheiden, wie er im Zentrum aktiv werden möchte. Schwarz dagegen muss zusehen, wie er seine Figuren entwickelt und das weiße Zentrum möglichst schadensfrei beseitigt. Keine leichte Aufgabe, denn seine Strategie (das Vorlocken des weißen e-Bauern) hat ihm auch einen gewissen Raumnachteil eingebracht.

4...Lg4

Der Hauptzug oder vielleicht auch schon fast das kleinste Übel. Schwarz übt mit diesem "Reflexzug" indirekt Druck auf das weiße Zentrum aus und steht bereit, seine Entwicklung mit e6 nebst Le7 und 0-0 abzuschließen, ohne seinen Lc8 dabei einzusperren. Der Nachteil ist, dass Schwarz früher oder später seinen Lg4 gegen den weißen Sf3 tauschen muss, wonach das Läuferpaar ohne nennenswerte Kompensation flöten geht. Schwarz hat noch andere Pläne, doch sie sind wohl schwächer:

a) 4...Sc6 ermöglicht dem Weißen, eine wunderschöne Wohlfühlstellung aufzubauen, indem er den schwarzen Sd5 aus dem Spiel nimmt: 5.c4 Sb6 6.exd6 (6.e6!? fxe6 [6...Lxe6 7.d5] 7.Sc3 g6 8.h4! ist ebenfalls stark) exd6 7.h3! - verhindert Lg4 und stellt dem Schwarzen die Frage, was er eigentlich unternehmen will - Le7 8.Le2 0-0 9.0-0 Lf6 10.Sc3 Te8 11.Le3 Lf5 12.Tc1! und es zeigt sich, dass Schwarz seinen Springer b6 nicht so recht ins Spiel bekommt, ohne dem Weißen andere Zugeständnisse zu machen. So folgt auf beispielsweise 12...d5 13.c5 Sc8 (13...Sc4 14.Sxd5, das war die Idee von Tc1) 14.b4! mit starker Expansion am Damenflügel.

b) 4...dxe5 5.Sxe5 c6 (5...Sd7 erlaubt das gefährliche 6.Sxf7!? Kxf7 7.Dh5+, wonach Schwarz mit dem König nach e6 hinaus muss, um nicht sofort auf Verlust zu stehen. Nach 7...Ke6 8.c4 S5f6 9.d5+ Kd6 10.Df7 Se5 11.Lf4 c5 12.Sc3 hat Weiß starken Angriff. Wem das zu taktisch ist, der kann auch das einfache 6.Sf3! ziehen, wonach sich die Frage stellt, was der schwarze Springer auf d7 eigentlich soll) 6.Le2 Sd7 (jetzt sicherer, da Sxf7 nicht mehr geht) 7.Sf3! g6 (die einzige Möglichkeit, dem Sd7 Sinn zu geben: Schwarz strebt e7-e5 an) 8.0-0 Lg7 9.c4 Sc7 10.Sc3 0-0 11.Lf4 und Weiß hat alles unter Kontrolle.



Schwarz steht verdammt perspektivlos.

c) 4...g6 (mit der Idee, den Bauern e5 im Idealfall mit Lg7, Lg4 und Sc6 unter Beschuss zu nehmen) 5.Lc4 Sb6 (5...c6 ist möglich, passt aber nicht zur o.g. Idee) 6.Lb3 Lg7 7.De2! Für Weiß ist es wichtig, den Vorposten auf e5 unter allen Umständen zu halten. Gelingt es ihm, wird er mit seinem Raumvorteil ausgezeichnetes Spiel haben. 7...Sc6 8.0-0 0-0 (8...Lg4? scheitert natürlich an 9.Lxf7+ nebst Sg5+) 9.h3! und Weiß hat mehr vom Spiel, z.B. 9...a5 10.a4! dxe5 11.dxe5 Sd4 12.Sxd4 Dxd4 13.Te1 e6 14.Sd2.

5.Le2 e6

5...dxe5?! geht übrigens taktisch nicht so recht: 6.Sxe5! Lxe2 7.Dxe2 c6 (es drohte Db5+) 8.Df3! Sf6 9.Db3! und plötzlich steht Schwarz bereits mit dem Rücken zur Wand!

6.0-0 Le7 7.h3

Inwieweit dieser Zug sinnvoll ist oder nicht, ist wohl eine Geschmacksfrage. Da Schwarz ohnehin (noch) nicht schlagen möchte, dies später aber oft tun muss, entstehen mit oder ohne h3 weitgehend gleiche Varianten. Dennoch denke ich, dass 7.h3 einen Tick genauer ist, wie wir noch sehen werden.



7...Lh5

7...Lxf3 7.Lxf3 wäre eine viel zu frühe Konzession. Schwarz darf in der Regel erst auf f3 nehmen, wenn Weiß im Zentrum Felder für die schwarzen Springer freigibt, z.B. nach d4-d5 (bei schwarzem Springer auf c6)

8.c4

Nun, da Weiß seinen König entsorgt hat, wird er im Zentrum aktiv. Seine Strategie ist eher restriktiv: Zunächst einmal sind keine großen Vorstöße geplant. Vielmehr setzt der Anziehende darauf, dass Schwarz aktiv werden muss, um seinen maroden Sb6 ins Spiel zu bringen. Bis dahin kontrolliert und überdeckt Weiß

das Zentrum so gut wie möglich in der Hoffnung, dass eine Veränderung der Spannung für ihn dann vorteilhaft sein wird.

8...Sb6 9.Sc3 0-0

9...dxe5?! ist meist keine so gute Idee, wenn Weiß mit dem Springer schlagen kann. Nach 10.Sxe5! Lxe2 11.Dxe2 hat Weiß sehr schönen Raumvorteil und der Sb6 ist nach wie vor im Abseits. 11...Dxd4?! ist viel zu gefährlich; nach 12.Td1 Dh4 (12...Dc5 13.b4! Dxb4 14.Sb5 droht Sxc7+ und La3) 13.Sb5! Ld8 (13...Sa6? 14.Td4 Df6 15.Tf4 und tschüss) 14.c5 S6d7 (14...Sd5 15.Txd5) 15.Sxf7 Kxf7 16.Df3+ Ke8 17.Dxb7 Da4! 18.Le3 Da6 19.Sxc7+ Lxc7 20.Dxc7 und der Angriff sollte durchschlagen.

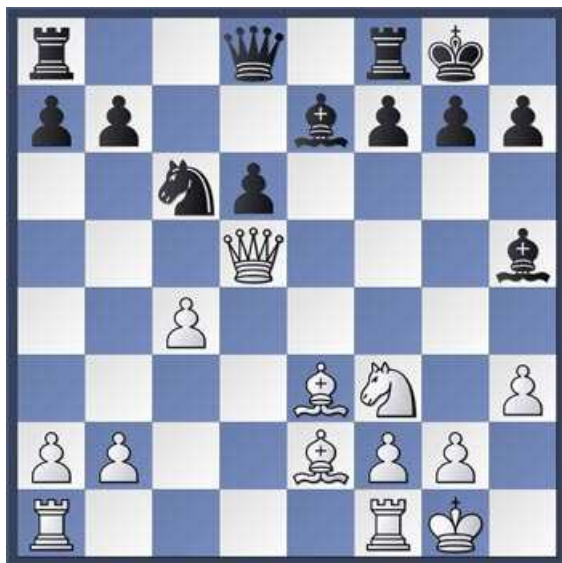
10.Le3 d5

Der Moment der Wahrheit. Schwarz wird kein brauchbares Spiel erhalten, so lange es ihm nicht gelingt, den Sb6 irgendwie in sein Spiel mit einzubeziehen. Der Nachziehende träumt davon, dass dieses Sorgenkind nach weißem c4-c5 über c8-e7-f5 den Weg zurück findet und er dann zusammen mit dem Sc6 und evtl. Lf6 den weißen Bauern d4 belagert. Allerdings bedarf es dafür schon einer ganzen Menge weißer Hohlfruchtigkeit, damit das klappen kann.

Alternativen zu d6-d5 sind:

a) 10...a6?! - ein bizarrer Zug, mit dem ich vor gut 25 Jahren einmal in einer freien Partie an einem der großen Bretter im Stuttgarter Stadtpark konfrontiert wurde. Die Idee ging mir erst auf, als es zu spät war: Schwarz möchte auf f3 und dann auf c4 schlagen - nach a7-a6 kann der Turm a8 dann auf a7 ziehen, wenn Weiß Lf3xb7 spielt. Der Anziehende kann jedoch weit stärker antworten: 11.exd6! cxd6 12.Db3! ist sehr stark - Weiß zielt sofort auf den geschwächten Punkt b6 und droht bereits mit d4-d5 unangenehm zu werden. Schwarz muss wohl 12...S8d7 spielen, aber das passt überhaupt nicht in seinen Aufbau, der Springer gehört nach c6!

b) 10...Sc6 Droht dxe5 und Lxf3, so dass Weiß die Spannung aufheben muss: 11.exd6 cxd6 12.d5! Der Nachteil des Springerzuges - Weiß erobert unter Tempogewinn Raum im Zentrum und scheucht erneut die schwarzen Springer umher. Schwarz hat nun:



b1) 12...exd5 13.Sxd5! Warum nicht - schließlich verbleibt Schwarz nun mit dem schwachen d-Bauern. Sxd5 (13...Lxf3?! 14.Lxb6! axb6 15.Lxf3 Lf6 16.Sxf6+! Dxf6 17.Dd2 ist extrem unschön zu spielen) 14.Dxd5! und nun zeigt sich der kleine, feine Unterschied - hätte Weiß nicht h2-h3 gespielt, würde der Lh5 jetzt auf g4 stehen und demzufolge nicht hängen. Schwarz hätte Zeit zu Lf6 und würde sogar einigermaßen passabel stehen. Nach 14...Lg6 (14...Lxf3 15.Lxf3 Lf6 16.Dd2 ist auch kein Spaß, bei den Läufern) 15.Tad1 Lf6 16.b3 möchte wohl kaum jemand Schwarz haben.

b2) 12...Lxf3 13.Lxf3 Se5 14.dxe6! fxe6 15.Lg4 Sxg4 16.Dxg4 Dc8 17.Lxb6 und Weiß hat alles unter

Kontrolle. Man muss schon sehr leidensfähig sein, wenn man so etwas gerne mit Schwarz haben möchte.

11.cxd5!?

Auf den ersten Blick etwas überraschend, aber mir gefällt das - Weiß öffnet das Spiel und macht sofort Druck auf den unterentwickelten Damenflügel. Die logische Alternative, 11.c5, gibt nach 11...Lxf3 12.gxf3 (12.Lxf3 Sc4) Sc8 eine unklare Stellung, die mir irgendwie nicht zusagt, da Weiß so wenig "Dynamikpotenzial" hat - seine Bauernstruktur ist so...ich weiß nicht..."unhebelhaft" oder so.



11...Sxd5 12.Db3!

Die Idee der Abwicklung. Schwarz muss sich um b7 sorgen, während sein Sb8 immer noch unentschuldigt vom Zentrum fernbleibt.

12...Sxe3

12...Sb6 13.d5!? (13.a4!?) exd5 14.Lxb6 axb6 15.Sxd5 Lc5 16.Tad1 ist ebenfalls schwierig für Schwarz

13.fxe3 Dc8 14.d5!? (oder 14.Tac1) mit etwas besserer Stellung für Weiß. Besser also so kommt Schwarz im Aljechin kaum heraus, wenn der Anziehende kein "Gutzugverweigerer" ist und etwa 2.Sc3 spielt.